

KS. JAN KRUCINA

LAUDATIO  
ANLÄSSLICH DER VERLEIHUNG  
DER EHRENDOKTORWÜRDE  
FÜR UNIV. PROFESSOR  
DDR H.C. MULT. HERBERT SCHAMBECK

1. ANLASS UND JUBILÄUMS-BEGLEITUMSTÄNDE

Die Breslauer Theologische Fakultät, in der Zeit der ideologischen Diktatur durch den Apostolischen Stuhl im Jahre 1968 als *celeberrime universitatis Wratislaviensis* konstituiert, kann anlässlich ihres dreihundertjährigen Bestehens – 1702–2202 – ihre damaligen österreichischen Wurzeln nicht ignorieren. Daher beschloss der Senat der Hochschule, auf Antrag des Großkanzlers S. E. Kardinal Henryk Gulbinowicz, aus diesem Anlass dem hochrangigen Bürger Österreichs, Herbert Schambeck, o. Professor und Ehren-Doktor zahlreicher Universitäten, einen Wissenschaftler von internationalem Rang, bedeutenden Politiker, Vertreter des christlichen Apostolats in Welt, die Würde des Doktor *honoris causa* der Theologie zu verleihen.

Herbert Schambeck besitzt die Fähigkeit, ein ungewöhnlich reiches Wissen und Lehrtätigkeit mit großer Politik und apostolischem Engagement zu verbinden. Als langjähriger Hochschullehrer, schließlich als Präsident bzw. Vizepräsident des österreichischen Bundesrats zeichnen ihn aktives Denken und eine engagierte Tätigkeit als Mitbegründer der Päpstlichen Akademie für Sozialwissenschaften und Konsultor des Päpstlichen Rates für die Familie aus. Dank seinem mit der christlichen Soziallehre einhergehenden staatsrechtlichen Gedanken, der auf fast allen Kontinenten Eingang gefunden hat, kann ihm, der mit zahllosen internationalen Ausze-

ichnungen gewürdigt wurde, der Rang eines ungeschriebenen, dennoch sehr geschätzten Weltbürgertums zuerkannt werden.

Trotz seines Weltbürgertums blieb Herbert Schambeck immun sowohl gegenüber der zutiefst inhumanen Ideologie des hitleristischen Nationalsozialismus, als auch dem diktatorischen Kommunismus. Sein Weltbild entspringt aus dem gefilterten edlen Erbe der Donau-Monarchie, in der nur die beste Erinnerung daran weiter lebte, dass sie ihr Bestreben nach Hegemonie dazu verwandelt hat, die vielen Nationen und Nationalitäten unter ihrer Krone in beiderseitigem Verständnis, Wohlwollen und in Toleranz klug und friedlich miteinander zu verbinden. Dabei verloren die Nationen nichts von dem erstarkenden Gefühl ihrer Identität und Kultur, so dass sie im entsprechenden historischen Moment ihre Souveränität erlangen konnten.

Hier wird der Schwerpunkt, d.i. der besonders in der Jetztzeit aktuelle Gedanke der Gemeinsamkeit angesprochen. Unter Berufung auf die tausendjährige Geschichte Niederschlesiens lehnen wir am Beispiel der slawischen, polnischen, tschechischen, österreichischen, deutschen und wiederum polnischen Geschichte alles das ab, was mit einer Vereinigung Europas nicht vereinbar ist und suchen dagegen in der Geschichte alles das, was edel und gut ist, was mit Blick auf Golgatha, die Akropolis und das Kapitol heute eine ganz besondere Kraft besitzt, um das sich zusammenschließende, differenzierte vereinigte Europa, ein Europa des Gewissens, zu retten, das durch die Zivilisation den Geist der Liebe ausstrahlt.

## 2. BEGRÜNDUNG

War es nur die Bindung an die nationale Kultur und die Sympathie für die europäische Gemeinschaft, die den Impuls zu dieser Feierlichkeit gegeben hat? Was veranlasste den Senat der Päpstlichen Theologischen Fakultät dazu, den Präsidenten des Bundesrats Österreich und langjährigen Professor von internationalem Ruf, aber auch den unermüdlich tätigen Mitarbeiter der Vatikanischen Gerichte? (Dykasteria) mit der Würde des Doktor *honoris causa* zu ehren?

Welche geistigen Eigenschaften, welche Leistungen besitzt Herbert Schambeck die die Verleihung dieser akademischen Würde rechtfertigen?

1) Es ist die eigentümliche Treue eines Juristen gegenüber dem Naturrecht, die Beständigkeit eines Mannes, der obwohl ununterbrochen mit bundesstaatlichen Beschlüssen konfrontiert, sich kompromisslos zu den ursprünglichen menschlichen Werten bekennt, welche eingeboren und präsozial, durch das moralische Fundament jedes kodifizierten Rechts gewährleistet sind.

Diese Leistung muss vor dem österreichischen Hintergrund gesehen werden. Der Kampf um die unverlierbaren Grundsätze des Naturrechts spielte sich an der Universität Wien, im Milieu des einheimischen Rechtspositivisten Hans Kelsen

ab. Als Schöpfer der „Reinen Rechtslehre“ leitete er den reinen Rechtswert aus dem Urteil der Majorität, der Macht, der Wahl und Entscheidung der Machthaber ab. Aus dem Kreis Hans Kelsens kamen Prof. Merkel und Prof. Verdross, haben aber seine Theorie nicht ganz geteilt.

Nach dem im Jahre 1963 abgelegten Abitur studierte Herbert Schambeck an der Juristischen Fakultät der Universität Wien, wo seinerzeit der Kampf zwischen den Anhängern des Rechtspositivismus und des Naturrechts ausgetragen wurde. Bei dieser Gelegenheit sei daran erinnert, dass der Warschauer Professor Petrażycki als Anhänger des Rechtspositivismus von seinen Schülern erwartete, mindestens ein Semester lang die Atmosphäre der Theorie des einzig richtigen, kodifizierten positiven Rechts aufzunehmen (czy: auf sich wirken zu lassen?) und seine Thesen kennenzulernen. Wien besaß ebenfalls eine bedeutende Schule des Naturrechts, die Schule eines Johannes Messner, Adolf Merkel, eines jungen Herbert Schambeck und des unter uns anwesenden Prälaten Prof. Dr. Rudolf Weiler, der die Idee einer gesunden Rechtssicherheit weiterführt.

Doch genug der Theorien. Über die Folgen der auf irrtümlichen Grundlagen basierenden Rechtslehre, die sich durch die Pervertierung des Rechts bis zur Tyrannei steigerte, erfuhr Hans Kelsen, der Schöpfer der „Reinen Rechtslehre“, erst als politischer Emigrant auf der anderen Erdhalbkugel, als der Hitlerismus, apokalyptischen Reitern ähnlich, mit Krieg, Vernichtungslagern, Gestapohaft, Kerkern, Folter und Morden die Welt ins Unglück stürzten. Stefan Zweig, ein Zeuge dieser Epoche, schrieb: „Ich musste wehrloser, machtloser Zeuge sein des unvorstellbaren Rückfalls der Menschheit in längst vergessen gemeinte Barbarei mit ihrer bewussten und programmatischen Bestialität in Willkür und Unrecht“ Es besagt wenig, dass Hans Kelsen am Ende seines Leben das Evangelium Joh. 18, zur Hand nahm und unter Berufung auf den Prozess Jesu von Nazareths, wie Pontius Pilatus fragte: „Was ist Wahrheit?“ Seine Antwort auf diese Frage entlarvt die Ratlosigkeit eines Zynikers, wenn er sagt, dass einen Rechtspositivisten eine solche Frage nichts angehe. Mit der Unmöglichkeit, diese Frage zu beantworten, erkennt er die Not und Armseligkeit des Rechts und der Demokratie an.

Anders als Kelsen urteilen Menschen vom Format eines Herbert Schambeck, die in der durch Pilatus und seine geschichtlichen Nachfolger ausgeübten Macht deren Veruntreuung und Missbrauch erkennen. Indem sie das Naturrecht ablehnen, fälschen sie das Mandat der Rechtssicherheit in einem neuralgischen Moment, in dem sie diese als eine von der Wahrheit abhängige höhere Ordnung nicht mehr anerkennen. Eine solche Sachlage ist auch unserem Lande nicht fremd.

2) Ein weiteres Argument für die heutige Würdigung ist der durch Herbert Schambeck vertretene tiefgründige, konsequent entwickelte fundamentale Standpunkt der Vervollkommnung der christlichen Soziallehre, und dem durch sie und das Evan-

gelium vertretenen integralen Menschenbild. Mit dem Siegeszug der aufklärerischen liberalen Demokratie ist eine Systematisierung notwendig geworden. Es überrascht, dass die Kirche sich nicht sofort für die Demokratie ausgesprochen hat. Ihre Bereitschaft dazu blieb aus, weil es der Demokratie lediglich um die Pluralität, um das Fabrizieren von Wahrheiten bei den Wahlen und Verdikten der Machthaber ging; die Kirche aber musste eine Wahrheit verteidigen, die nicht der Mensch erfunden hat und die nicht Gegenstand von Wahlen sein kann. Hier erwartet und fordert Herbert Schambeck energisch den Respekt für die grundlegenden, unverlierbaren Werte, die als ursprüngliche Grundwerte den Verdikten des Parlamentarismus und der Demokratie vorausgehen müssen. In der christlichen Soziallehre sieht er die Möglichkeit, die Lage der Kirche zu diagnostizieren. Indem er sie als ein Werkzeug der Evangelisation anerkennt, leitet er die Mission des Apostolats, der Lehre und der Politik aus der Soziallehre ab.

In seinen Büchern geht Schambeck auf die Problematik der Beziehungen zwischen Grundsätzen und Werten ein und reflektiert ihre Aneignung durch Familie, Schule, Pfarrgemeinde im Zeichen der Gnade. Er unterscheidet zwischen der lieben beschützenden Heimat, in der der Mensch heranreift und sich entwickelt, und den allgemeinstaatlichen Strukturen, die – kalt und unpersönlich – das in der Kindheit angeeignete Gut mit Engagement einsetzen.

3) Prof. Schambeck, der seine Frau verloren hat und eine liebende, hochgebildete Tochter hat, erweiterte den Raum seines öffentlichen Schaffens. So durchlief er in der Christlichen Demokratischen Partei alle Stufen bis zum höchsten Rang im Senat und Parlament, vertrat aber auch sein Land in den wichtigsten Metropolen der Welt – und das sowohl als Wissenschaftler als auch als ein mit den bedeutendsten Politikern seiner Zeit wichtige Verhandlungen führender Vermittler.

Doch stellt dies heute nicht den größten Wert für ihn dar. Höher als die vorgenannten Tätigkeiten schätzt er die Möglichkeit, für den Apostolischen Stuhl und die Päpste, von Pius XII. bis Johannes Paul II., wirken zu können. Es ist ein Schaffen, das er als eine ganz besondere Ehre schätzt. Die genannten Päpste beschenkte er entweder mit Monographien oder mit der Sammlung ihrer Erklärungen, insbesondere der Friedens-Sendschreiben, sowie der Herausgabe ihrer mit eingehenden Kommentaren versehenen Enzykliken.

Die Debatten im Kreis von 20 Akademikern in der Päpstlichen Akademie, zu deren Gründung Herbert Schambeck im Jahre 1994 entschieden beigetragen hat, zählen zu seinen angenehmen Tätigkeiten. Die Dokumentation mit Aussagen, Referaten und Befunden über das fehlende Gleichgewicht in der Welt, die Verschuldung der Völker als Hemmnis ihrer Entwicklung, über die Arbeitslosigkeit oder den Übergang von der relativistischen Demokratie zu einer mehr reellen staatlichen Machtausübung sind ein beredtes Zeugnis für seinen Anteil an diesen Arbei-

iten. Seine Überlegungen enthalten tiefe staatsbildende Gedanken, die auch für unsere junge, im Aufbau befindliche Demokratie wichtig sind.

4) Neben den großen durch hohe Auszeichnungen gewürdigten Weltreisen beschäftigt sich Herbert Schambeck mit der demokratischen Entwicklung Osteuropas. So begleitete er alle Wallfahrten des Papstes in Polen, die er mit Kommentaren über unser Land versah. Im Namen des österreichischen Parlaments knüpfte er Kontakte mit der ersten Regierung und dem Parlament der Republik Polen, gleichzeitig legte er seine komparatistischen Forschungsarbeiten vor allem zum Kampf um unsere Verfassung und ihre Leistungen vor. An den Universitäten zu Wroclaw und Opole hörte ich seine Vorlesungen über die politischen Wandlungen in unserem Lande, den Vergleich mit der Transformation in Tschechien, Ungarn und in Rumänien. Anonym, von niemand erkannt, schaute er einmal – als er Kardinal Meisner begleitete – unbeachtet in alle Winkel und Verstecke unseres Seminars und unserer Fakultät. Ich erwähne dies, weil seine Gedanken und Überlegungen als Paradigmen für unsere Reflexionen dienen können, und das nicht nur auf der politisch-gesellschaftlichen, sondern auch auf der apostolisch-pastoralen Ebene.

5) Als Professor an den österreichischen Universitäten zu Wien, Innsbruck und Linz tätig, aber auch als Preisträger anderer ausländischer Hochschulen, besitzt Herbert Schambeck die universale Vision einer Universität. Bekannt ist seine Studie über die Bedeutung der Theologie an der Universität. Vor einiger Zeit veröffentlichte er in den *Acta Universitatis Wratislaviensis* in polnischer Übersetzung eine Untersuchung zur Osmose der Spezialwissenschaften, ergänzt durch seinen theologischen Blickpunkt. Während der Jubiläumsfeier der Diözese Breslau fiel diese Publikation in die Hände von Kardinal König, der Prof. Schambeck brieflich seinen Dank und seine Anerkennung dafür ausdrückte, dass er die Idee einer universalistischen Universität einschließlich Theologie in Polen und in den ehemaligen kommunistischen Ländern propagiert.

### 3. QUELLEN UND BEDEUTUNG

Woher stammt Herbert Schambecks große Liebe sowohl zur wissenschaftlichen Reflexion als auch zum Schaffen in einem fast globalen Raum, woher sein fundamentales Wissen in Philosophie, Rechtswissenschaft, Gesellschaft, Staat und Politologie, in den sich verzahnenden Generationen der Menschenrechte, detailliert im Verfassungs- und Bundesrecht, das auf der Grundlage der unverlierbaren erlösten Menschenwürde basiert, deren Realisierung die theologische Anthropologie und Sozialethik mit dem Vorbild des Gemeinwohls, das nach Gott das erste und letzte Recht in der Gemeinschaft ist?

Die Antwort auf diese Fragen gibt jener *genius loci* seiner Heimatstadt Baden, die durch zwei herausragende Meister der Musik berühmt wurde. Der eine ist der seinerzeit fast gehörlose Ludvig van Beethoven, der hier den Gipfel seiner Kunst, die IX. Sinfonie mit der Ode *An die Freude* – es ist die Hymne der Europäischen Union – erreicht hat. Der andere ist der in religiöser Hinsicht ebenfalls auf gleicher Höhe stehende Amadeus Mozart, dessen bis auf den heutigen Tag lebendige Hymnus *Ave verum*, eucharistischen Geist ausstrahlt.

In Baden erlebte Schambeck eine behütete Kindheit, im Elternhaus erfuhr er schon früh was Verantwortung im Leben bedeutet. Mit diesem geistigen Schatz ausgestattet, verließ der junge Abiturient seine Heimatstadt, um an den Universitäten Wien, Innsbruck und Linz zu studieren, dann allmählich in zahllosen Metropolen die Ergebnisse seiner Überlegungen und Forschungen – vor allem aber sein Programm über die freundschaftliche wechselseitige Abhängigkeit der Nationen und Staaten, bei absolutem Verzicht auf die Unterdrückung der Kleinen durch die Großen, weiterzugeben.

Geprägt wurde seine Geistigkeit durch seine Treue in den Beziehungen zu Gott, seinen Fleiß und sein Talent, aber auch durch die Nutzung der Universitätszentren in der ganzen Welt. Ihre Ergebnisse liegen in einer stattlichen Anzahl von Büchern und wissenschaftlichen Publikationen vor, die mit 600 Publikationen, 28 Monographien eine imponierende Büchersammlung darstellen. Zu nennen sind u.a. „*Kirche, Staat, Gesellschaft*“ „*Grundrechte und Sozialordnung*“, „*Ethik und Staat*“, „*Kirche, Staat und Demokratie*“ oder auch „*Zur Politik und Recht*“ oder „*Recht, Glaube, Staat*“

Hervorzuheben ist auch seine Kollegialität als Wissenschaftler, seine Liebe zur Wissenschaftlichkeit, die Herbert Schambeck u.a. dazu veranlasst, aus Anlass verschiedener Jubiläen seiner Freunde für sie Festschriften, deren Zahl sich auf mehr als 30 beläuft, herauszugeben.

Die hohen Anerkennungen als Teilnehmer an Sitzungen zahlloser, oft internationaler Gesellschaften und wissenschaftlicher Stiftungen, die Verleihung der höchsten Auszeichnungen durch europäische und interkontinentale Staaten ergänzen das Bild Prof. Schambecks und seines Einsatzes für die Ideale und Werte, die ihm immer teuer gewesen waren.

Möge durch das Ehrendoktorat für Theologie der Päpstlichen Theologischen Fakultät in Wroclaw die strahlende Konstellation den Götterfunken aus der Ode *An die Freude* entfachen. Verliehen wird der Titel anlässlich der Gründung der Theologischen und philosophischen Fakultät der Universitatis Leopoldinae vor dreihundert Jahren durch den Kaiser Österreichs, der für diese Institution die päpstliche Beglaubigung erhalten hat. Dies geschieht heute vor dem bedeutenden Bürger Österreichs, über dessen Leistungen wir in dieser Laudatio reden, lesen und hören.

Wir wollen den Herrn Präsidenten des Bundesrats Österreich und den Professor auf ganz besondere Weise würdigen. Wir ehren ihn bei dieser Festlichkeit des dreihundertjährigen Bestehens dieser Hochschule mit dem 85. Ehrendoktorat in Theologie. Ehren wollen wir Professor Schambeck in dieser Stadt, die in Vergangenheit und Gegenwart ein Symbol der geistigen Verständigung gewesen ist und bleibt. Wir ehren ihn in der Metropole, wo sich zum ersten Mal die polnischen und deutschen Bischöfe für eine evangelische Aussöhnung aussprachen, für eine Idee, die deswegen gesegnet ist, weil sie sich aus den kommunistischen Zwängen und Stacheldrähten, aus der Enge des schändlichen Eisernen Vorhangs in Richtung eines neuen, sich vereinenden Europas befreit hat.

Wir Teilnehmer des Jubelfestes, sind fest davon überzeugt, dass wir mit der Würdigung des Herrn Präsidenten des Bundesrats Österreich und Professors Herbert Schambeck mit dem *Doctor honoris causa* auch den unvergänglichen geistigen Werten, die die Völker Österreichs und Polens pflegen, höchste Bedeutung beimessen. Die Kirche, *Lumen gentium*, und die Christenheit, alle Menschen guten Willens, geben diese Werte weiter, indem sie diese in die neuen Strukturen der Europäischen Gemeinschaft lenken. Diese Werte sind derselbe geistige Reichtum, das Erbe und die Hoffnung der Päpstlichen Theologischen Fakultät, aufgefasst als ein starkes Brückenjoch, das über die dreihundertjährige Geschichte hinweg zu den ehrwürdigen Anfängen ihrer Gründung zurückkehrt.

Herr Präsident, *veni ad lauream*. Nehmen sie bitte diesen Ehrenlorbeer an. Möge in diesem Moment die Republik Österreich, mögen ihre Christen, alle Menschen guten Willens, die Universitäten und die Demokratie geehrt sein. Möge die Leistung der Päpstlichen Theologischen Fakultät in Wroclaw geehrt sein, um gegenüber dem Präfekten der Kongregation die Worte des Apostolischen Stuhl zu sagen – *facultas theologica celeberrimae Universitatis Wratislaviensis*.

Wroclaw, am Oktober 2002.